



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Deutschland und die Unabhängigkeit Österreichs

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

geeignet, zwei oder drei Vertragsteilnehmer gegen den vierten in Bewegung zu setzen, um dessen Beziehungen zu einer außerhalb des Vertragsverhältnisses stehenden Macht zum Gegenstand einer Demarche zu machen. Bezweckte er doch nichts anderes, als die Vertragsteilnehmer unter sich gleichzustellen. Weder England noch Frankreich sind in dieser Sache gut mit ihm gefahren, vor allem Frankreich nicht, das eine Note überreicht hatte, statt sich, wie England getan, mit einem mündlichen Einspruch zu begnügen. Sie kamen daher auch nicht auf ihn zurück, als neue Klagen der Regierung Dollfuß einen zweiten Schritt nahelegten. England distanzierte sich diesmal völlig, während Frankreich sich begnügte, die Presse in Bewegung zu setzen. Man überlegte, ob nicht der Vertrag von Versailles und die Völkerbundsakte angerufen werden könnten, um Deutschland aus der Donaupolitik auszuschalten.

Es ist nichts dabei herausgekommen, aber die Vorgänge zeigten, wie sehr sich die Verhältnisse zuspitzten. Die Anrufung des unglücklichsten aller Verträge wäre sicher nicht geeignet gewesen, einer neuen Demarche den Boden zu bereiten, denn der Artikel 80 des Vertrages von Versailles, auf den sich die Zeitungen der Westmächte bezogen, war von Deutschland nicht verletzt worden. Er lautet: „Deutschland anerkennt die Unabhängigkeit Österreichs in den durch Vertrag zwischen diesem Staate und den alliierten und assoziierten Hauptmächten festzusetzenden Grenzen und wird diese streng beachten und anerkennt des ferneren, daß diese Unabhängigkeit unabänderlich ist, wenn nicht der Rat des Völkerbundes seine Zustimmung zu einer Abänderung gibt.“

Das Donauproblem erhielt plötzlich das Aussehen einer Kardinalfrage der europäischen Politik.

Von Berlin aus gesehen war die Streitfrage, die zu dieser Entpuppung geführt hatte, sehr einfacher Natur. Das nationalsozialistische Deutschland war in einen Zwiespalt mit der autoritären, auf die Christlich-Soziale Partei und die Heimwehren gestützten Regierung Dollfuß geraten, weil Dollfuß die NSDAP Österreichs als Oppositionspartei bekämpfte und diese aus deutschen Parteikreisen und von den nach Deutschland geflüchteten österreichischen Nationalsozialisten Unterstützung erhalten hatte. Das Deutsche Reich aber

hatte als solches die Unabhängigkeit Österreichs nicht in Frage gestellt, noch bestritten, noch versucht sie umzustößeln. Daß Deutschland je eine Desinteressementserklärung zugunsten Österreichs und aller anderen Anstößer des Donauraumes abgeben könnte, war von vornherein ausgeschlossen. Das wäre ja auf eine Kapitulation Deutschlands hinausgekommen.

Die Demarche der Westmächte aber war nicht zugunsten Österreichs ergangen, sondern hatte zur Sicherstellung der englischen und vor allem der französischen Interessen am Donauraum gedient. Deshalb hatten die Mächte die Regierung Dollfuß gestützt. Es galt, Österreich als wesentlich gedachten Bestandteil der Versailler Machtsetzung und Machtverteilung erscheinen zu lassen. Italien war behutsamer vorgegangen, weil es im Donauraum unmittelbar interessiert war und das kapitale Interesse Deutschlands an einer Neuordnung dieses Raumes nicht leugnete. Von Deutschland und Italien aus gesehen, handelte es sich um nichts Geringeres als um die Einflußnahme auf einen Raum, in dem deutsche und italienische Interessen sich begegneten, überschritten und stießen. Die Intervention der Westmächte bezeichnet also, aufs Ganze gesehen, den Augenblick, in dem Europa nach vorübergehender Abschwächung der Gegensätze in eine Periode erhöhter Spannungen und wachsender Beunruhigung eintrat und das Trugbild von Versailles als solches noch einmal entlarvt wurde. Deshalb ist sie von Bedeutung, das war ihre *raison d'être*. Ein Warnzeichen war aufgesteckt, Rhein und Weichsel traten in den Hintergrund, die Donau erschien auf einmal als Schicksalsstrom Europas.

*

Als das Donauproblem sich im August 1933 dergestalt in den Vordergrund wälzte, rüstete der Nationalsozialismus in Deutschland zu dem ersten Parteitag, den die Sieger im Wettstreit um die Macht und den Staat nach der Durchführung der nationalen Revolution abhielten.

Am 2. September wurde in Nürnberg das große Parteifest ausgerufen, das über die Größe und die Bedeutung des errungenen Erfolges Auskunft geben sollte. Es fand vor dem dunkeln Hinter-